

VERLIERER BIOENERGIE

NIEDRIGE ERDÖL- UND NACHGEBENDE ERDGASPREISE STELLEN DIE BIOENERGIE MOMENTAN NOCH TIEFER IN DEN SCHATTEN. EIN BLICK AUF DIE BEREICHE KRAFTSTOFF, HEIZUNG UND BLOCKHEIZKRAFTWERKE.



Bild 1: Hackschnitzeldosierer in einem Landwirtschaftsbetrieb. Bei der Anschaffung neuer Biomasseheiztechnik sollte darauf geachtet werden, dass entsprechend der aktuellen Preise mit verschiedenen Heizmaterialien gearbeitet werden kann.

Mit der Erhöhung der Energiesteuer für Biodiesel und Pflanzenöl ab 1. Januar 2013 ist der Verkauf von reinem Biokraftstoff praktisch zusammengebrochen. Geblieben ist der gesetzlich festgelegte Beimischungsanteil an Biodiesel und Bioethanol. Bis 2012 wurden Biokraftstoffe durch einen reduzierten Steuersatz – für Biodiesel 18,6 ct/l und für Pflanzenölkraftstoff 18,5 ct/l – entlastet. Seit 2013 beträgt die Energiesteuer für Biokraftstoffe 45,03 ct/l. Mineralischer Diesel ist mit 47,04 ct/l kaum mehr belastet.

Nutzlose Steuerbefreiung

Die Land- und Forstwirtschaft kann reinen Biokraftstoff auch weiterhin ohne zusätzliche Energiesteuerbelastungen einsetzen (§ 57 EnergieStG). Allerdings muss dazu eine entsprechende Energiesteueranmeldung an das zuständige Hauptzollamt erfolgen. Die Entlastung erfolgt durch Rückvergütung der Steuer für die angemeldete Biokraftstoffmenge. Dem stehen zwei Hinderungsgründe entgegen: die Motorentechnik und die geringere Steuer auf Agrardiesel.

Die hochentwickelten Kraftstoff- und Abgassysteme moderner Motoren sind nicht für Biokraftstoffe ausgelegt. Fendt – mit dem Motorenlieferant Deutz – und

John Deere arbeiten wieder an Biokraftstoff-Traktoren. Das TFZ in Straubing¹⁾ hat einen Fendt im Test, bei dem die Emissionen mit einem portablen Emissions-Messsystem „PEMS“ ermittelt werden. An einem mit Rapsöl betriebenen John Deere Serientraktor wurde im Projekt PraxTrak gezeigt, dass mit einem modifizierten Abgasnachbehandlungssystem die Abgasstufe IV eingehalten werden kann.



Bild 2: Rapsöl zur Verwendung als Kraftstoff selbst zu pressen wie hier in einem Landwirtschaftsbetrieb, lohnt sich momentan nicht.

Anfang Februar 2016 kostete mineralischer Diesel im Großhandel ohne Energiesteuer rund 31 ct/l. Das sind nach Angaben der AMI²⁾ fast 10 ct/l weniger als im Februar 2015. Und es ist ein 11-Jahrestief. Unter Berücksichtigung der für die Landwirtschaft geltenden Rückerstattung kostet Agrardiesel aktuell rund 57 ct/l und damit 18 ct/l weniger als steuerbegünstigter Biodiesel. Die reduzierte Mineralölsteuer (25,56 ct/l) auf den Diesel für landwirtschaftliche Betriebe macht den Biokraftstoffeinsatz trotz möglicher Steuerbefreiung unattraktiv.

Alternative Holz

Holz ist deutschlandweit die meist verwendete Alternative, wenn kein Erdöl, Erdgas oder Kohle als Energiequelle zur Wärmeerzeugung eingesetzt werden. In neuen Einfamilienhäusern kommen auch verstärkt Wärmepumpen zum Einsatz. 2015 haben bei Neuverkäufen allerdings Gas- und Ölkessel wieder zugelegt. Anstelle prognostizierter 40.000 neuer Pelletkessel und -öfen wurden bundesweit nur 16.000 Pelletkessel sowie 16.500 Pelletkaminöfen verkauft. Das bedeutet gegenüber dem bereits schwachen Jahr 2014 einen nochmaligen Rückgang um gut 10 %.

Die seit April 2015 höheren Fördersätze im Marktanreizprogramm für erneuerba-

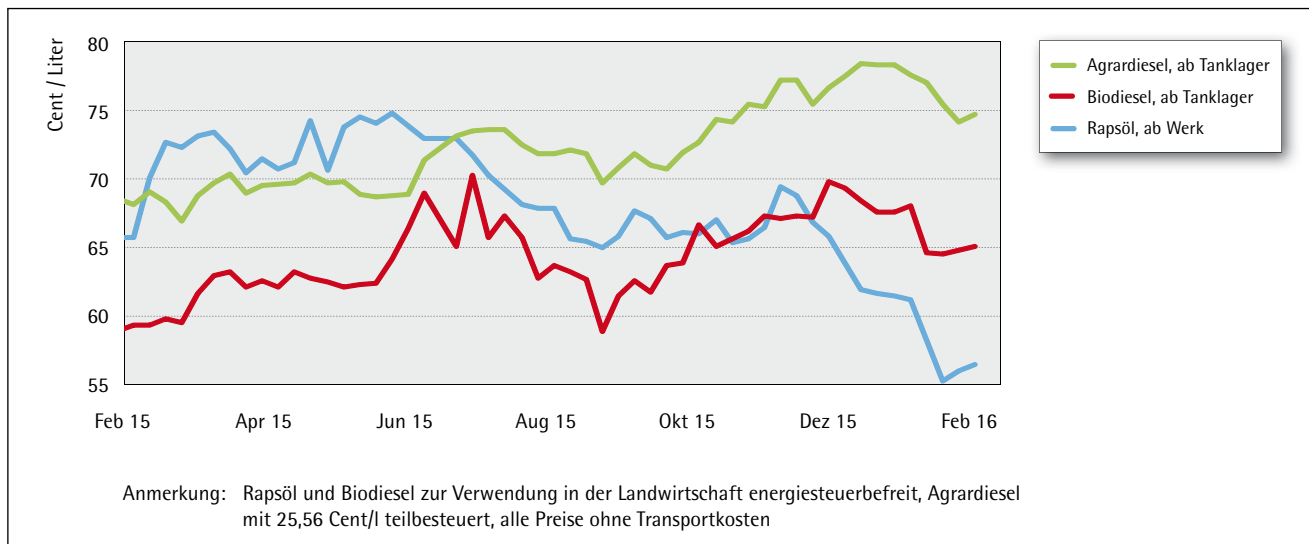


Bild 3: Großhandelspreise für Bioenergie (ohne Mehrwertsteuer)

re Energien, die mit dem Aktionsprogramm Energieeffizienz im Januar 2016 nochmal um 20 % erhöht wurden, lassen die Branche aber verhalten optimistisch in die Zukunft schauen. Näheres zur Förderung finden Sie beispielsweise auf der Internetseite der FNR³⁾.

Besonders in der Landwirtschaft eignet sich der Einsatz von Kombi-Kesseln. Diese können im Vergleich zu Hackgut-Heizungen neben Hackgut und Holzpellets auch Energiekorn, Getreide, Strohpellets und Miscanthus verbrennen. Auch einige Hackgutheizungen und Holzpelletheizungen eignen sich mit geringen Änderungen an den Brenneinstellungen für Getreidekörnerheizung. Damit kann aktuell auf unterschiedliche Preise der einzelnen Energieträger reagiert werden.

In Blockheizkraftwerken (BHKW) wird mit Verbrennungsmotoren ein Generator zur Stromerzeugung angetrieben. Durch die Nutzung der dabei entstehenden Wärme hat diese Technologie einen höheren Wirkungsgrad als eine reine Strom- oder Wärmeerzeugung. Aber die Abstimmung auf zwei unterschiedliche Abnehmer stellt höhere Anforderungen an Technik

und Steuerung. Dazu kommt der hohe bürokratische Aufwand. Deshalb führen BHKWs, egal welcher Energieträger eingesetzt wird, ein Nischendasein.

Im Februar 2016 wurden wieder Rapsöl-Partien an BHKWs verkauft, nachdem die Preise für konkurrierendes Palmöl kräftig gestiegen waren, so informierte UFOP⁴⁾. Die Abgabepreise der dezentralen Ölmühlen für kaltgepresstes Rapsöl wurden nach Angaben der AMI im Februar 2016 erneut leicht reduziert. Mit durchschnittlich 79,90 ct/l netto kostete kaltgepresstes Rapsöl ab dezentraler Mühle etwas weniger als im Vormonat. Damit hat sich die Konkurrenzfähigkeit gegenüber mineralischem Diesel leicht verbessert.

Schlussfolgerungen

Kurzfristig heißt es, die günstigen Preise von Öl und Gas mitzunehmen, vielleicht auch an der Börse abzusichern. Bei langfristigen Investitionen dagegen sollte mit wieder steigenden Preisen für Energie gerechnet werden. Warum nicht die momentane Ersparnis beim Energieeinkauf ansparen und strategisch in eine

Biomasseheizung investieren? Die Förderung und die Kreditzinsen sind momentan so günstig wie noch nie.

Fußnoten

- 1) Technologie- und Förderzentrum im Kompetenzzentrum für Nachwachsende Rohstoffe, www.tfz.bayern.de
- 2) Agrarmarkt Informations-Gesellschaft, www.ami-informiert.de
- 3) Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V., www.fnr.de
- 4) Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen (UFOP), www.ufop.de

Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Zeitschrift agrarmanager, Wirtschaftsmagazin für die Landwirtschaft (dlv, Deutscher Landwirtschaftsverlag), www.agrarheute.com/agrarmanager

ZUM AUTOR:

► Jörg Möbius

betreut beim agrarmanager die Bereiche Landtechnik und Energie
joerg.moebius@dlv.de

Berlin Adlershof

Wir haben noch Platz auf der Sonnenbank.

Adlershof ist das perfekte Umfeld für Photovoltaik und Erneuerbare Energien.